

boot geht es den Otok, über diverse weiße flache Sinterstufen und Becken hinweg bis Kalvarija hinauf und zurück. Es ist ein sehr schöner Bachlauf mit sehenswerten, filigranen Versinterungen.

**23. Juni.** Für Torsten, Uwe, Christoph und Sabine stand heute die Krizna Jama auf dem Programm. Gudrun und Thomas sind mit ihrem faltboot noch einmal in die Zelske, um sich den obere Bachlauf anzusehen. Beide mussten feststellen, dass es auch in Höhlen Unterwasserriffe mit scharfen Kanten gibt: SOS-Rufe sinnlos. Den Bug ihres faltbootes konnten sie notdürftig reparieren und damit das komplette Sinken verhindern. Kirsten und Dirk schauten sich an diesem Tag die Skocjanske an, welche durch ihren unterirdischen Cañon alles bisher Gesehene bei weitem übertraf. Der Fluss Reka steigt im Frühjahr bei Hochwasser fast regelmäßig um 30 m bei einem Durchfluss von 387 m<sup>3</sup> pro Sekunde an. Die höchste Überschwemmung wird mit Stauhöhe von 132 m angegeben! Beeindruckend! Auch der Aufstieg aus dem Talkessel (wir hätten auch den Fahrstuhl nehmen können – kein Witz), unter und über die Naturbrücke, war sehr lohnenswert.

**24. Juni.** Gudrun, Kirsten, Thomas, Uwe und Dirk haben für diesen Tag einen Führer für die hinteren Teile der Planinka bekommen. Während wir einige Kilometer per Schlauchboot den Rak hinauf zum Paradies paddelten, waren Michael und Torsten mit dem Boot in der Zelske. Bei unserer der Fahrt durch die Planina, vorbei an den zahlreichen italienischen Brückenresten aus dem Krieg, kam es Uwe vor wie in einem Indiana-Jones-Film.



Planina Jama.

Auch auf dieser Tour musste das Boot das eine oder andere Mal umgesetzt werden. Hier mussten wir besonders auf die zahlreichen Grottenolme achten. Im Bereich des Paradieses übertrifft die Planinka bezüglich Versinterungen in Vielfalt und Form deutlich die Krizna. Auch diese Tour fand unsere Begeisterung.

Die Tage in Slowenien waren zu schnell vorbei und wir waren uns alle einig – wir kommen wieder!

*Dirk Houschka*

**Impressum**

SCB-Newsletter, Nr. 74, Sept. 2011, 11. Jahrgang  
 ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de  
 unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen des Speläoclub Berlin,  
 c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,  
 torsten.kohn@  
 Redaktion: Norbert Marwan  
 Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,  
 norbert.marwan@  
 (E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)  
 Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den Bildautoren um Erlaubnis fragen.

Foto: Thomas Schlingmann

Von unseren internationalen Aktivitäten berichten wir im aktuellen Newsletter. Eine Expedition hat Michael nach Vietnam geführt, wo er auch an einer internationalen Konferenz teilgenommen hat. Außerdem hat die diesjährige gemeinsame Tour den SCB in den klassischen Karst – nach Slowenien – geführt.

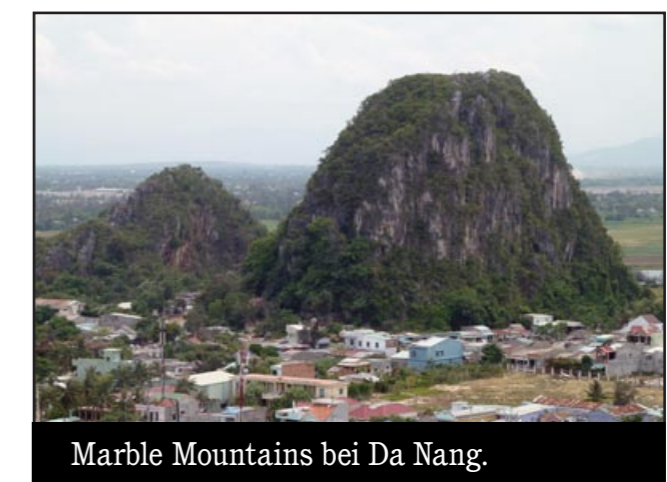
[www.speleo-berlin.de](http://www.speleo-berlin.de)

**Vietnam: Expe & Geopark-Konferenz 2. bis 20. Juli 2011**

Im Januar 2010 hatte der SCB bereits ein deutsch-britisches Rentner-Projektchen im äußersten Südwesten von Vietnam nahe der kambodschanischen Grenze organisiert, bei der 41 kleinere Höhlen erforscht werden konnten (siehe SCBNL Nr. 66). Eine (erneut deutsch-britische) „lightweight“-Expedition im Juli 2011 hatte nun zum Ziel, das Gebiet abzuschließen und zu neuen Ufern in Südvietsnam aufzubrechen. Da die Herren der Schöpfung einer nach dem anderen natürlich was besseres vorhatten, war mal wieder nur Verlass auf die Frauen, so dass Liz Price und ich nach meiner fluggastrechträchtigen Anreise aus Berlin (Lufthansa hatte sich zwei Stunden vertüddert, so dass ich den Flieger nach Bangkok in Frankfurt verpasste und erst einen Tag später in Saigon eintraf) die Forschungen

innerhalb einer Woche tatsächlich erfolgreich zu Ende bringen konnten. Längste Höhle des Gebietes ist jetzt die Hang Moi Chau mit rund 1 km Länge.

Die neuen Ufer bestanden aus den „Marble Mountains“, fünf kleinen Bergen aus kambrischen Kalken, die einige Kilometer südlich von Da Nang liegen, das eine Flugstunde von Saigon entfernt Richtung Norden liegt. Die Stadt hat einen endlosen wunderbaren Strand und es gibt einen enormen Hotel-Bau-Boom. Der geologische Dienst in Hanoi fragte ernsthaft, ob es da tatsächlich Höhlen gäbe. Hah, ahnungslose Amateure! Immerhin war Liz schon 1992 da gewesen und hatte diverse Höhlchen besichtigt, für die es 19 Jahre später natürlich noch nicht zu spät war, sie endlich zu vermessen. Und nicht nur das: Übereifrig haben wir gleich einen ganzen Berg mit all seinen Treppen, Wegen, Tempeln, Aussichtspunkten und Höhlen dokumentiert – die hunderten Besucher nahmen's gelassen, als wir das



Marble Mountains bei Da Nang.

Foto: Liz Price



Maßband über ihre Köpfe zogen. Innerhalb einer Woche konnten wir sämtliche Berge gründlich untersuchen und Vollzug melden. Elf Höhlen wanderten ins Messbuch, deren längste die Dong Am Phu mit 302 m war. Die Höhle ist mit ihren hohen Hallen und Deckenlöchern sehr beeindruckend. Die meisten Höhlen haben religiöse Bedeutung und sind mit buddhistischen, hinduistischen und konfuzianischen Figuren und Tempeln vollgestopft – getreu dem Motto: Wenn eine Gottheit nicht hilft, wird's die andere schon richten!

Insgesamt haben wir während der Expe 24 Höhlen mit zusammen rund 2,5 km Gängen vermessen. Der Ausflug war (bis auf besagten Hinflug) wunderbar stressfrei und sehr angenehm – trotz der ziemlich schweißtreibenden Regenzeit-Temperaturen von permanent über 30°C. An Schlaf war nur mit Klimaanlage zu denken. Der Regen blieb in Südvietsnam aber weitgehend aus. Allerdings gab es davon reichlich im noch deutlich schwüleren Hanoi, wo ich zum Abschluss der Tour noch (ohne Liz) die „Asia-Pacific Geopark Conference“ besuchte. Gottseidank war mein Hotel nur 50 m von der Tagungsstätte entfernt. Die Konferenz hatte 400 Teilnehmer, zwei davon waren Höhlenforscher: Ein Franzose und ich. Aber durch die ganz andersartigen Teilnehmer und die Tatsache, dass viele Geoparks in Karstgebieten liegen, ergaben sich viele interessante neue Kontakte. Zudem waren meine beiden Vorträge gut besucht, so dass sich auch niemand dem kleinen mitgebrachten BHB-Portfolio entziehen konnte.

*Michael Laumanns*

### **SCB Ausflug 2011 nach Slowenien 17. bis 24. Juni 2011**

In der Zeit vom 17. bis 24. Juni 2011 trafen sich einige SCBler und Ingolstädter Höhlenforscher in Slowenien, um die dortigen Höhlen in Augenschein zu nehmen. Als Basis diente das Speleo Camp von Laze.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich, dass auch Michael mit von der Partie war. Allerdings war Michael fast ausschließlich in der Bibliothek von Postojna. Eindeutig keine Höhle.

**18. Juni.** als größere Gruppe (geschätzte 20 Mann) unternahmen wir einen Ausflug zu mehreren kleineren Horizontalhöhlen bei Sajevece. Als Nummer Eins beschauten wir die Markov spotmol, eine geräumige Höhle mit Tunnelprofil. Außer Torsten und Thomas hatte allerdings keiner die rechte Lust nach gefühlten 100 m durch eine Badewanne voller Wasser zu schwimmen, oder zu gehen, so dass die wirklich sehenswerteren Stellen nur von Thomas und Torsten besichtigt und fotografisch dokumentiert wurden. Für den 19. Juni hatten wir die Befahrung der Logarcek Jama geplant, welche etwa 500 m vom Zeltplatz entfernt liegen sollte.

**19. Juni.** Regen, Regen, Regen – Umplanung. Kirsten, Thomas, Uwe und Dirk führen zur Schauhöhle Postojna Jama, die wohl bekannteste Höhle aufgrund ihrer großen überdimensionalen Gänge und Hallen, der historischen Erschließung und der imposanten Zugfahrt durch die Höhle. Diese Höhle sollte jeder einmal gesehen haben. Da wir noch Zeit hatten, schlossen wir gleich noch den Schauteil der Planiska Jama in Planina (fünf Fahr-



Piratenschiff in der Krizna jama.

minuten vom Zeltplatz) an. Der Schauteil führte entlang des Flusses Unica 500 m in die Höhle – große Tunnelprofile von 20 bis 75 m Firsthöhe. Dort vereinen sich die Flüsse Rak und Pivka zur Unica. Am Zusammenfluss beider Höhlenflüsse verlief der Schauteil noch 100 m in Richtung der Pivka. Es war eine interessante Abschluss-tour für diesen Tag.

**20. Juni.** Unter Führung von Winfried sind wir über den trockenen Teil der Zelske gegen 11:20 Uhr eingefahren. Durch diverse lehmige Gänge und Wasserbecken, teilweise bis zum Oberschenkel durchs Wasser watend und mit kleineren vereinzelt Kletterstufen, erreichten wir den Fluss. Bis dahin gab es überwiegend fossilen Sinterschmuck. Gudrun, Kirsten, Uwe, Torsten, Thomas, Christoph und Dirk entschlossen sich, nach kurzem Meinungsaustausch, flussabwärts zur feuchten Ausfahrt aus der Höhle, während der Rest der Gruppe den bereits bekannten trockenen Weg zum Ausfahren nutzte. Voller Spannung ging es dann ins Wasser und schon nach 20 m, hinter der nächsten Flussbiegung, entpuppte sich der Rak an diesem Tage als ruhiges

Foto: Thomas Schlingmann

Wasser. Aus dem lockeren „aus dem Berg spülen“ wurde nichts. Die Strömung war so schwach, dass wir schwimmen mussten, um wenigstens vorwärts zu kommen. Eine Freude war es trotzdem, im Angesicht unseres Höhlengeleuchtes durch die Tunnel zu schwimmen. Beeindruckender war der Höhlenausgang – in einem imposanten Talkessel gelegen. Es war einfach schön.

**21. Juni.** Logarcek – Eine kleine Höhle in unmittelbarer Nähe des Zeltplatzes. Nach dem Eingangsschacht, in der ersten Halle, ging die Suche nach der Fortsetzung los. Nach einigem Hin- und Her wurde eine Stelle gefunden, welche die richtige Fortsetzung sein sollte. Markiert mit einer großen „4“ an der Wand. Doch weder Uwe noch Dirk passten da durch. Das als Orientierung beschriebene Knotenseil war auch nicht zu sehen. Dirk II, der Schmalste in der Gruppe, schaffte es, sich ohne Gurtzeug durch die enge Stelle zu schieben und fand wenig tiefer das besagte Knotenseil. Von einer Engstelle hatte allerdings niemand was gesagt. Eine kleine Gruppe stieg so wenig später wieder aus. Gudrun und Thomas führen ein und fanden den richtigen Durchgang 3 m neben der „4“ an der Wand, so groß, dass alle bequem ... Gudrun u. Thomas beschrieben die Höhle nicht als so schlammig und lehmig, wie im Vorfeld die Rede davon war.

Für den **22. Juni** haben wir (Gudrun, Kirsten, Thomas und Dirk) einen Führer für die Krizna bekommen. Für die drei bis vier Stunden Tour bis Kalvarija (Teilung des Flusses) sind pro Tag nur vier Personen zugelassen. Mit einem Schlauch-